

Göttingische
Anzeigen
von
gelehrten Sachen

unter der Aufsicht
der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der zweyte Band.
auf das Jahr 1780.



Göttingen,
gedruckt bey Johann Christian Dieterich.

er das wahrzunehmen glaubte, unterrichtet. Vielleicht saß der kranke König an freyer Luft, sah vor sich her Sonne und Schatten, diese ausdrucksvollen Bilder von Leben und Tod, und seine hierauf allein gebetete Einbildungskraft mußte der Prophet auf Befehl Gottes nutzen, ihn von der Gewißheit seiner Genesung auf eine sehr sinnliche, seiner damaligen Gemüthsverfassung besonders angemessene, Weise zu überzeugen. Ueber das Lied Hiskias sind Scheids und Velthusens Abhandlungen sorgfältig genutzt. קרנך scheint weder Kranich noch Nachtigall, sondern Schwalbe zu seyn, vermuthlich eine besondere Art derselben, die sich durch ihr klagendes Zwitschern von der gemeinen Schwalbe unterscheidet. Cap. 42. und 43. werden einzig vom Cyrus erklärt: nur müssen עבר יהרהר, משפט, תורה in ihrer weitem, nicht bloß religiösen, Bedeutung genommen werden.

Kopenhagen.

Bey Rothe ist auf 452 Seiten in Octav abgedruckt: Oth. Fabricii *fauna Groenlandica*. Der Verf. hat die gleiche ruhmvolle Bahn betreten, auf der sich die protestantischen Missionarien in beiden Indien so ausnehmend hervorthun, indem sie die Muse, die ihnen von ihrem Beruf, den Saamen des Christenthums auszubreiten, übrig bleibt, dazu anwenden, zugleich allerhand nuzbare Kenntnisse wiederum einzuernden, und dadurch auch der Wahrheit und den Wissenschaften in ihrem vaterländischen Welttheile nützlich zu werden. Hr. F. hatte sich während seines Aufenthalts in Grönland die ganze Naturgeschichte dieses merkwürdigen Landes, Sprache u. s. w. zum Vorwurf gewählt, und liefert hier jetzt den Theil,

Sffffff 3

der

der die Thiergeschichte betrifft, als eine vorläufige Probe seiner Arbeiten, deren Vollständigkeit sich sowohl auf die ansehnliche Menge der Gattungen, (worunter, zumal in der Classe der Insecten und der Gewürme, viele neue sind,) als auf die umständlichen Nachrichten von ihnen, erstreckt. Lebensart der Thiere, ihre Nahrungsmittel &c. zu geringst ihre Stimme; und dann ihr Fang, ihre Benutzung, was Kaufwaaren sind u. s. w. ist alles genau angezeigt. Auch von manchen schon bekannten Thieren, wie vom Raben &c. finden sich artige, nicht gemeine, Bemerkungen. So auch von solchen, über deren Lebensart sich insgemein so gar wenig sagen läßt, wie die Fische &c. Die Ordnung ist Linnäisch, doch sind die neuen Geschlechter des Hrn. Etatsrath Müller und einige des Hrn. Brännich eingeschaltet. Ein förmlicher Auszug läßt sich aus solchen Werken nicht in eine Anzeige bringen, also müssen wir uns begnügen, einige wenige von den vielen besondern Bemerkungen, die hier vorkommen, auszuheben. Die Grönländer sind nicht von Natur unbärtig, sie raufen sich den Bart aus. Der Seelöwe soll weinen, und sogar daher triefäugicht werden. Aus seinen und aus verschiedener anderer Thiere Därmen macht man Fenster Scheiben. Umständlich von den verschiedenen Gattungen der für die Grönländer so äusserst wichtigen Thiergeschlechter, des Seehunds, Schwimmdogel, Stockfische, Schollen u. s. w. Der Häring hingegen werde dort zu Lande wenig geschätzt. Der Grönländische Hund bellt doch zuweilen. Weisse Hunde werden besänftigt, wenn man ihnen Thran in die Ohren flößt. Toller Hundsbiß ist in Grönland unerhört. Vom weissen Bär hätten wir eine Zeichnung gewünscht, oder nur Anzeige,

wel-

welche von den so verschiedenen bisherigen Abbildungen die wahre sey. Auch vom Wallrath hätten wir gern noch mehr Bestimmtes gelesen. Der Pottfisch, der diese sonderbare Fettigkeit führt, ist das einzige Geschöpf, vor welchem der sonst so furchtbare und zugleich äusserst scharf hörende Haysfisch flieht. Der Wittfisch sey ein Delphinus. Ratten, die etwa zu Schiff nach Grönland kommen, können doch nie über Winter da ausdauren. Es giebt mehrere Entenarten, die wie der Eidervogel Dunen geben. Manche Fische scheinen den Winter über im Sumpfe völlig einzufrieren, und im Frühjahr beym Aufthauen doch wieder aufzuleben (wie die Insectenpuppen, die, des Lebens ohneschadet, im Winter zuweilen wie Eiszapfen durchgefroren sind.) Der grosse Wasserkäfer mit der gelben Einfassung, der auch in der See lebt, soll wol eher mit dem Trunk verschluckt und dadurch tödtlich worden seyn. Die Flöhe halten sich dort bloß auf den (weissen) Hasen auf, kommen nicht zu den Menschen. Tipulae, die schon einige Tage für todt an der Nadel gesteckt hatten, bewegten sich wieder, da sie mit den Geburtsgliedern an einander stießen. Die beyspiellose Zärtlichkeit, mit der die Sackspinne ihre Brut bewacht, und sie unter allen Qualen nur desto inbrünstiger an sich drückt. Selbst die Grönländer wissen, daß in den Krätzgeschwüren Milben nisten. (Daß dieß bey äusserst unreinlichen Krätzigen statt finden und das Uebel verschlimmern und unterhalten könne, haben wir nie geläugnet; nur können wir nicht glauben, daß die Krankheit von diesen Thieren herrühre, verursacht werde &c. und wissen hingegen zuverlässig, daß sich bey reinlichen Kranken dieser Art, die wir gesehen haben, auch nicht eine Spur

Spur von solchem Ungeziefer gezeigt hat.) Die Grönländischen Kinder sind häufiger mit Madenwürmern (*Ascarides*), als Spulwürmern (*Lumbrici*) geplagt. Vielerley Bandwürmer, auch mit dem sogenannten Kopf. Was man Wallfischfraß nennt, sey das Thier aus einer Art Schiffboot (*Argonauta arctica*.) Reptilia, als Frösche, Schildkröten, Eideyen 2c. giebt's fast gar nicht in Grönland. Auch keine Schlangen.

Stuttgart.

Bey Mezler ist auf 12 Bogen in Octav gedruckt: Vollständige Abhandlung von der zuverlässigsten Vermehrung der Futterkräuter von Franz Ignat. Knecht. Der Verf. hat seinen Unterricht größtentheils aus eigener Erfahrung hergeleitet. Zuerst lehrt er die verschiedenen Mittel zur Vermehrung des Futters, als die Verwandlung der entfernten, und eben deswegen meistens schlechten, Aecker in Wiesen, die Besäung der Ackerreinen, die jetzt schaden, mit Futterkräutern; die Anziehung der Wicken, der Burgunder Rüben und anderer Pflanzen. Gelegentlich lehrt er auch die Nutzung des Mergels und Gypses zur Verbesserung des Landes. Hernach zeigt er die Vortheile, welche die Vermehrung der Fütterung den vornehmsten Theilen der Landwirthschaft leistet, als nämlich dem Weinbau, der im Oesterreichischen Schwaben ehemals stärker gewesen ist, und dessen Vermehrung hier angerathen wird. Gelegentlich gute Regeln zur besten Anlage und Nutzung der Weinberge. Viel Gutes über die beste Wartung des Viehes. Aufmunterung zur Cultur des Hanfes, der Delpflanzen, des Hopfens, und überall eingesireute Nachrichten von dem jetzigen Zustande der Landwirthschaft im Oesterreichischen Schwaben.
